Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 11

Artikel: Coloquium zwischen Moses - Darwin - Diable : (Schluss)
Autor: Knaack, Wilhelm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406335

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Protestanten und Katholiken unter sich!

Aus der Westschweiz erhalten wir nachstehende Zuschrift aus der Feder eines mitten im Volke stehenden und mit dem Volke fühlenden Bürgers. Die ehrliche Entrüstung und der gerechte Zorn über das neueste Machwerk priesterlicher Verfolgungssucht kommt darin in so unverfälschter Weise zum Ausdruck, daß wir das Schriftstück unverkürzt zum Abdruck bringen, als Stimmungsbild aus dem liberal-reformierten Volke und als Dokument protestantischer Abwehr gegenüber vatikanischer Geschichtsfälschung und römischer Intoleranz in der Schweiz. Die Zuschrift lautet:

„Man ist zwar auf protestantischer Seite an gehässige Ausfälle ultramontaner Eiferer schon recht gewöhnt. Vergeht doch kaum eine Woche, daß nicht hier oder dort ein neues Exempel katholischer Engherzigkeit und Intoleranz statuiert wird. Man sagt dann etwa leichthin: „Immer noch dieselben!" und schweigt dazu. Wenn aber der Papst, das Haupt der katholischen Kirche, mit dem ganzen Gewicht seiner „unfehlbaren" Autorität und seiner anerkannten Macht in zügellosem Hasse den Protestantismus und seinen reformatorischen Ursprung elendiglich beschimpft, dann können und dürfen auch Protestanten nicht mehr schweigen. Denn ein solches Schweigen wäre in den Augen von Tausenden Feigheit und in den Augen der Gegner ein deutlicher Beweis von Schwäche und ein ermutigendes Zeichen zu weiteren Verlästerungen und Angriffen.

So bleibt denn nichts anderes übrig als hervorzutreten, die frechen Schmähungen gebührend zurückzuweisen und wieder einmal zu protestieren gegen die schändlichen Lügen und Entstellungen eines Päpstleins zu Rom, das nichts Gescheiteres zu tun weiß, als seine Untertanen gegen Mitchristen und Mitbrüder aufzuhetzen.

Uns schweizerischen Protestanten kommt diese Pflicht der Abwehr in erhöhtem Maße zu. Nicht zuletzt gilt ja der Angriff gerade uns. Denn wer ist dieser Karl Borromäus, dessen Andenken den obersten Hirten der katholischen Kirche dazu treibt, den Reformatoren als Volksverderber, den Protestantismus und Modernismus als höllisches Teufelswerk darzustellen? Jener Mann ist es, der einst vom Papste zum Protektor des katholischen Glaubens in der Schweiz erhoben wurde, der auch wirklich, wo er nur immer konnte, mit unermüdlichem Glaubenseifer den Protestantismus zurückdrängte und den freien Geist der Reformation unterdrückte. Er ist es, der die dunkeln Orden der Jesuiten und Kapuziner auch in die Schweiz einführte. Und ob wir auch seine reformatorische Tätigkeit in der damals noch sehr verlotterten katholischen Kirche nicht unterschätzen, so wissen wir doch, daß in seinem Geiste der borromäische Sonderbund von den Schweizer Katholiken geschlossen wurde, der die trennende Kluft zwischen Protestanten und Katholiken in unserm Vaterlande vergrößerte und der endlich zu den blutigen Schlachtfeldern von Villmergen führte.

Und diesem größten Gegner des schweizerischen Protestantismus, diesem „Heiligen" zu Ehren schimpft nun der Papst wie ein betrunkener Fuhrknecht über Reformation, Protestantismus und Modernismus. Er schämt sich nicht, die Glaubenshelden der Reformation in den Kot zu ziehen, sie, denen die Neuzeit so viel verdankt, denen selbst die katholische Kirche ihre reformierte Gestalt letzten Endes zu verdanken hat. Oder weiß etwa der Papst davon nichts? Dann bedauern wir seine päpstliche Ignoranz. Kennt er aber die große Zeit der Reformation und ihre Bedeutung bis auf die Gegenwart, so wenden wir uns mit Abscheu von einem Manne weg, der sich bemüht, einem geschichtsunkundigen Volke die Reformation als sittenverderbenden Glaubensabfall und die Reformatoren als Volksverführer, als Feinde Christi, „die nur auf Irdisches sannen", „deren Gott der Bauch war" und die „den Leidenschaften der verkommensten Fürsten und Völker folgten", vorzumalen.

Es scheut sich ferner der Papst nicht, heilige Glaubensüberzeugungen als „Pest" und „ketzerische Schlechtigkeit" zu verschreien. Alles mit der deutlichen Absicht, bei seinen gläubigen Untertanen die Abneigung gegenüber Andersgläubigen zu einem Ekel vor Ketzern zu steigern. Man möchte einem solchen Hirten die Parabel vom Wolf im Schafspelz vorhalten. Frieden und christliche Bruderliebe zu mehren, wäre seine Aufgabe. Zwietracht stiften und Haß pflanzen, das ist nun sein Werk.

Dieses Werk soll ihm aber in der Schweiz nicht gelingen. Wir Schweizer haben hoffentlich noch so starke Gefühle der Zusammengehörigkeit, daß wir uns nicht durch konfessionelle Einseitigkeiten zu jener Unduldsamkeit fortreißen lassen, die zwar dem Papste gefiele, aber unsere Eintracht und Brüderlichkeit gefährden würde.

Und wir Schweizer haben eine Bundesverfassung, haben kantonale Staatsverfassungen, in denen neben den Bestimmungen über Glaubensfreiheit auch solche sind über konfessionellen Frieden. Da heißt es z. B. „dem Staate bleibt vorbehalten, zur Handhabung der Ordnung und des öffentlichen Friedens unter den Angehörigen der verschiedenen Religionsgenossenschaften, sowie gegen Eingriffe kirchlicher Behörden in seine Rechte und diejenigen der Bürger die geeigneten Maßnahmen zu treffen."

Die Enzyklika ist nun ein solcher Eingriff einer kirchlichen Behörde und noch dazu einer ausländischen in unsere schweizerischen Verhältnisse und bürgerlichen Rechte. Sie hat keinen andern Zweck als unsere katholischen Mitbürger von uns zu trennen; und das erreicht sie dadurch, daß sie den Abscheu vor Andersgläubigen durch Entstellungen und Schmähungen verstärkt. Dadurch verletzt sie aber zugleich in ganz schändlicher Weise die religiösen Gefühle und Ueberzeugungen dieser Andersgläubigen und stört so den konfessionellen Frieden auf zweifache Art. Endlich enthält sie eine gesetzwidrige Aufhetzung gegen die öffentlichen Schulen, indem sie dieselben als gotteslästerliche und „gewalttätige Tyrannei einer finstern Sekte" darstellt.

Es ist daher zu erwarten, daß die Staats- und Bundesbehörden die geeigneten Maßnahmen treffen zur Erhaltung des konfessionellen Friedens. Insbesondere sollten die katholischen Kirchenbehörden der Schweiz angehalten werden, von einer Bekanntmachung der Enzyklika als kirchlichem Erlaß, geltend für die katholische Schweiz, abzustehen.

Dem Papste selbst brauchen wir nicht vorstellig zu werden. Ein Mann, der heute eine schmachvolle Bulle an die ganze römischkatholische Christenheit erläßt und morgen schon, um den Angegriffenen zu gefallen, allerlei höfliche Entschuldigungen stammelt und damit den Schein erwecken möchte, als ob der Angriff ihnen nicht gälte, ein solcher zwiezüngiger Herr ist einer eidgenössischen Zuschrift nicht wert. Aber das soll er wissen, wir Protestanten werden uns mit nachträglichen höflichen Entschuldigungen nicht zufrieden geben. Erst wenn die Lästerbulle in aller Form vom Papste selbst außer Kraft erklärt wird, kann es uns genügen.

Was ist aus der Herde jenes „einen" Hirten geworden, wenn sie derart gespalten ist, und ihre Böcke so wild auf einander losgehn! Der Konfessionalismus hat das Christentum aufgerieben.

Coloquium zwischen Moses—Darwin—Diable.

Von Wilhelm Knaack (Zürich).

(Fortsetzung.)

Darwin: Das Universum an sich, d. h. das Wesen der Urkraft und der Materie, ist nicht entstanden, das Universum war immer, hat also keinen Anfang genommen. Eine Schöpfung des Stoffes oder der Materie gibt es nicht und hat es nie gegeben; die Materie ist unerschaff- und unvernichtbar, also ewig. Was nicht vernichtet werden kann, kann auch nicht erschaffen werden. Was kein Ende hat, kann auch keinen Anfang haben; der Stoff kann nicht zerstört, also auch nicht erschaffen werden, er ist ohne Ende, also auch ohne Anfang, ist ewig. So sind die Grundelemente der Materie, von denen ich nur vier anführen will, wie Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, nicht entstanden, nicht erschaffen, sie waren immer und werden auch kein Ende nehmen, wohl aber nehmen die Formen des Stoffes oder der Materie einen Anfang und ein Ende, sie entstehen, entwickeln sich und vergehen, aber die Materie, aus der die Formen sich ent-

---

gen: „Die industrielle Zukunft wird dem Staate mit der intelligentesten, tüchtigsten und am besten ausgebildeten Bevölkerung gehören."

Aus alledem folgt, daß diejenigen, denen es wahrhaft um die Sicherheit, Macht und Größe des Vaterlandes zu tun ist, keine dringendere Aufgabe haben, als für eine gute Volksschule zu sorgen. Aus alledem folgt aber auch, daß es eine schwere Versündigung ist, die preußische Volksschule in dem jämmerlichen Zustande zu belassen, in dem sie sich heute befindet.

wickeln, vergeht nicht. Werden oder entstehen heißt also, eine bestimmte Form annehmen, wie z. B. unsere Erde und ihre Bestandteile, oder sich individualisieren, wie die Lebewesen, Pflanze, Tier und Mensch. Der Werdeprozeß der einzelnen Formen hat also Anfang und Ende. In der Natur ist ein ewiges Werden und ein ewiges Vergehen, eine ewige Entwickelung oder Evolution und eine ewige Vernichtung, Auflösung der materiellen oder stofflichen Formen. Es gibt im Universum aber keine erste Evolution und keine erste Auflösung der Formen, ebenso auch keine letzte; es gibt im Universum kein erstes und auch kein letztes Leben. Entwickelung und Vernichtung der Formen ist zeitlos und grenzenlos.

Moses: Darwin! es regt sich stark bei mir der Zweifel!

Diable: Mit dem Wissen wächst der Zweifel.

Darwin: Angenommen, die Welt wäre erschaffen, so müßte das also zu einer bestimmten Zeit geschehen sein.

Moses: So und nicht anders hab ich es mir stets gedacht, da ja augenscheinlich alles einen Anfang und ein Ende nimmt, Pflanze, Tier und Mensch.

Darwin: Hat denn nach deiner Ansicht auch der Schöpfer einen Anfang genommen?

Moses: Der Schöpfer müßte wohl schon immer existiert haben.

Darwin: Also der Schöpfer war immer, zeitlich ist sein Schöpfungswerk. Wann der Terminus seiner Schöpfung stattgefunden, weiß man nicht; die Bibel lehrt uns, daß Gott am Anfang Himmel und Erde erschaffen, d. h. also zu irgendeiner Zeit der Ewigkeit gegenüber, die eben keine Zeit kennt, aber auch ein ewiger Gott kennt keine Zeit.

Wenn nun Jehova an einem bestimmten Terminus die Welt erschaffen, so war er vor dieser Termination also ein Gott der Ruhe, ohne jede Wirksamkeit, ein Einsiedler, hatte keine Gelegenheit, zu regieren, da ja noch nichts vorhanden war, über das er regieren konnte, auch seine ewigen Eigenschaften, die ihm beigelegt werden, wie gnädig, barmherzig, geduldig, allweise, allmächtig, konnte er von Ewigkeit nicht zum Ausdruck bringen. Es muß ihn jedenfalls die Langeweile geplagt haben. Plötzlich kommt er ebenso wie ein Mensch auf eine Idee, nämlich auf die Idee, eine Welt zu schaffen. Nein, lieber Moses! das ist kein Gott! Die fixe Idee des Menschen hat einen Gott erdacht, aber dieser Gott hat keine Welt gemacht.

Moses: Aber doch muß alles, was vorhanden ist, eine Ursache haben.

Darwin: Lieber Moses! der Irrtum hält dich noch gefangen. Eine Ursache hat alles das, was entstanden ist, was sich aus der Materie entwickelt, dagegen hat das Dasein des Universums, also Urkraft und Stoff oder Materie keine Ursache, weil beide keinen Anfang genommen, sondern von Ewigkeit sind und ewig unveränderlich bleiben. Da also das Universum ewig, also zeitlos und grenzenlos ist, so kann sein Dasein nicht die Wirkung einer Ursache sein; alles, was entsteht, sich also aus der ewigen Materie entwickelt, hat eine Ursache. Das Universum an sich aber hat sich nicht entwickelt, ist nicht entstanden, es war immer und wird ewig sein, somit hat sein Dasein keine Ursache.

Wenn du meinst, daß das Dasein des Universums eine Ursache haben müsse und ein Schöpfer der Urheber dieser Ursache sei, so müßte auch wiederum das Dasein dieses Weltschöpfers eine Ursache haben, also müßte demzufolge ein Weltschöpfer immer wieder den andern Weltschöpfer erschaffen haben und somit Weltschöpfer und Ursache kein Ende nehmen.

Diable: Es ist ja überhaupt eine kindisch beschränkte Vorstellung, daß die Natur, das Universum, Kraft und Stoff einen Anfang habe, daß also dereinst keine Natur, keine Welt, kein Universum, keine Kraft und keine Materie gewesen.

Moses: Lieber Darwin! es ist mir doch noch manches unklar; ich bitte dich, mich weiter zu belehren! Du sagst, daß nur die Formen der Urkraft und der Materie Anfang und Ende nehmen und daß sich diese also zeitlich entwickeln und wieder vergehen. Was ist denn die Ursache der Entwickelung oder Evolution?

Darwin: Gewöhnlich sagt man, daß die mannigfaltigen Naturerscheinungen, wie Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus usw., sowie die Evolution der Formen, wie z. B. Pflanze, Tier und Mensch, sich nach ewigen Naturgesetzen vollziehen. Das ist aber nicht richtig. Es gibt wohl Staats- und Militärgesetze, aber entschieden keine Naturgesetze. Die Gesetze werden von Menschen erdacht und gemacht. Wer ist denn der Gesetzgeber der Naturgesetze?

Diable: Na, sagen wir mal, das könnte Moses Jehova sein.

Moses: Lieber Diable! Du fängst schon an, satirisch zu werden.

Diable: Man hat wohl Ursache, satirisch zu werden, aber es lag nicht in meiner Absicht, dich zu kränken. Ich hege die Hoffnung, daß wir beide noch intime Freunde werden.

Darwin: Moses und Diable intime Freunde! Barmherziger Himmel! das wäre ja für die christliche Kirche der Nagel zum Sarge!

Diable: Wenn das Christentum im Grabe ruht, gibt es keinen Satan mehr, der da umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, die Menschen zu verschlingen. Friede auf Erden gibt es doch nur dann erst, wenn der Satan nicht mehr brüllt. Entschuldige, lieber Darwin, wenn ich dich gestört habe! Du warst mit deiner Erklärung über die Ursache der Evolution noch nicht fertig.

Darwin: Auf meine Frage: wer ist der Gesetzgeber der Naturgesetze? antworte ich, daß es keinen Gesetzgeber der Naturgesetze und auch keine Naturgesetze gibt. Die Ursache der Naturerscheinungen, sowie die der Evolution sind weiter nichts als die ewig unabänderlichen, ewig untrennbaren Eigenschaften der Materie. Die Summe dieser mannigfaltigen Erscheinungen der Natur, der Evolution ist die Urkraft. Sie schafft, wirkt, entwickelt, zeugt Leben und zerstört.

Moses: Ist denn die Urkraft etwas Besonderes, Göttlich-Geistiges, wenn sie wirkt und schafft?

Darwin: Die Urkraft ist nichts Besonderes, sie ist keine besondere Substanz, sie schwebt nicht frei neben, außer oder über dem Stoffe, sie ist die Eigenschaft der Materie, mit ihr ein Herz und eine Seele und von ihr nicht zu trennen. Ohne Urkraft keine Materie, ohne Materie keine Urkraft.

Diable: Ja, lieber Moses, selbst dein Jehova ist trotz seiner Allmacht nicht imstande, dieses eheliche Verhältnis zwischen Urkraft und Materie zu trennen.

Moses: Kennst du denn das Wesen der Urkraft?

Diable: Ihre Eigenschaften sind das Wesen der Urkraft. Wir selbst sind das Wesen der Urkraft. Ebenso wie die Urkraft, zeigt auch der Mensch in seinem Wesen verschiedene Eigenschaften. Die höchste Entwickelung der Urkraft und Materie, welche wir kennen, ist der menschliche Organismus und in demselben als höchste Entwickelung das Gehirn, mit dem wir denken, fühlen und wollen. Die Urkraft ist jedoch in ihrer Wirksamkeit zeitlos und grenzenlos, zwecklos und ziellos.

Moses: Auch zwecklos und ziellos?

Diable: Ein großer Dichter namens Goethe hat dereinst gesagt und mit vollem Recht: „Alles, was entsteht, ist wert, daß es zugrunde geht.“ Es ist höchst gleichgültig, ob die Erde und ihre Lebewesen vorhanden oder

nicht vorhanden sind. Es sind Arten von Lebewesen entstanden, die vollständig wieder zugrunde gegangen und ausgestorben sind. Ist das nicht ein deutlicher Beweis, daß die Natur ziellos wirkt und schafft? Aber auch dein Jehova macht in seinem Schaffen unverantwortliche Mißgriffe; er schafft Mißgeburten, schafft Menschen mit überzähligen Gliedern, Menschen mit Pferdefüßen, Blindgeborene und Idioten, trotzdem er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat. Ja, welche Rasse hat er denn nach seinem Bilde erschaffen? Moses! bitte! gib mir darüber Auskunft!

Moses: Verzeih mir, wenn ich die Antwort schuldig bleibe; ich bin schon ganz konfus.

Diable: Wahrscheinlich hat jede Rasse einen besonderen Jehova; die weiße Rasse einen Jehova mit weißem Antlitz, die gelbe Rasse einen solchen mit gelber Gesichtsfarbe und die schwarze Rasse einen Jehova mit schwarzer Gesichtsfarbe.

Darwin: Beneidenswert sind unsere schwarzen Vettern, die Affen, sie haben nämlich keinen Jehova, sie sind in mancher Beziehung verständiger als der Mensch. Der Affe ist sich selbst der Höchste; der Mensch mit seinem Glaubenswahn erniedrigt sich unter den Affen. Unser lieber Freund Diable hat bereits angedeutet, daß die materielle Urkraft, die Natur, ziellos wirkt und schafft und ebenso wirkt und schafft sie zwecklos. Sämtliche Naturbildungen sind unvorhergesehene, unabsichtliche, unwillkürliche Produkte, da mit der schöpferischen oder bildenden Macht der Natur kein Wille, Verstand, Voraussicht, Bewußtsein und somit keine Teleologie verbunden ist. Wohl ist in der Natur alles Mittel zum Zweck, aber einen von einer höheren Intelligenz bestimmten absoluten Zweck gibt es nicht. So hat auch das Leben des Menschen durchaus keinen Zweck, aber er schafft sich mit seinem Verstande und seiner Vernunft einen sogenannten Zweck.

Moses: Welches ist denn dieser Zweck?

Darwin: Ausbildung aller Kräfte des Menschen, Fortschreitung — Veredelung der menschlichen Gesellschaft.

Moses: Unterscheidest du Verstand und Vernunft?

Darwin: Der Verstand ist die rohe Naturanlage des Menschen, die Vernunft ist der kultivierte veredelte Verstand. Der Verstand erkennt die Wahrheit, unterscheidet das Gute und Böse in der menschlichen Gesellschaft und mit dieser Erkenntnis begnügt er sich; die Vernunft will die Wahrheit, strebt nach Wahrheit, vernichtet das Böse und schafft das Gute, strebt nach Vervollkommnung und Veredelung der menschlichen Gesellschaft.

Moses: Darwin, du meinst, das Leben des Menschen an sich hätte keinen Zweck?

Darwin: Der Mensch wird entschieden nicht durch eine höhere Bestimmung, sondern nur durch Zufall geboren, um wieder zu sterben. Es hat niemand vorher bestimmt, daß der Mensch zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Tage das Licht der Welt erblicken sollte. Der Zufall schließt einen absoluten Zweck aus. Daß wir drei uns zu dieser Zeit und an diesem Ort zusammengefunden und ein Colloquium führen, ist doch nur Zufall, es hat niemand vorher bestimmt. Von einer unsichtbaren Intelligenz wird nichts geleitet, nichts regiert, nichts bestimmt, alles ergibt sich durch Zufall oder durch eine Naturnotwendigkeit. Fällt ein Ziegel vom Dach, so ist das eine Notwendigkeit; er mußte fallen zufolge der Gravitation, trifft mich der fallende Stein und zerschmettert mein Haupt, so ist das Zufall.

Moses: Zufall?

Diable: Meinst du etwa, lieber Moses, daß dein Jehova den Stein alsdann als Mittel zum Zweck gebraucht hätte, um den gottlosen Naturforscher Darwin zu zerschmettern? Grausam und rachedürstig ist allerdings dein Jehova, hat er doch die Menschen, die er geschaffen, ersäuft, ja selbst dein Volk, sein Lieblingsvolk, wollte er ja auch in der Wüste auffressen.

Moses: (lacht).

Diable: Ja, Moses! Du lachst! Ich weiß auch, warum. Um die Existenz deines Jehova zu konstatieren, bedurfte es deinerseits der göttlichen Kniffe und Ränke, der göttlichen Wunder und des Hokuspokus. Wahrlich, den olympischen Komödianten hat es an List und Schlauheit, Fixigkeit und Sophisterei nie gefehlt.

Moses: Diable! Du hast eine scharfe Zunge!

Diable: Gewalt der Wahrheit zwingt der Menschen Herzen und veredelt den Verstand.

Moses: Darwin! ich bin noch im Unklaren über den Zweck alles Daseins.

Darwin: Mein lieber Moses! soweit es mir möglich ist, will ich dir Aufklärung geben. Also: wir wissen bereits, daß das Universum nicht erschaffen, sondern ewig ist. Wäre das Universum zeitlich, also zu irgendeiner Zeit erschaffen, so wäre man entschieden zu der Frage berechtigt: Zu welchem Zwecke ist das Universum dereinst erschaffen? warum hat der Schöpfer das Universum erschaffen? etwa zu seiner Vollkommenheit? oder, um seinen Geschöpfen seine Allmacht und Güte zu beweisen? oder seiner Einsamkeit und Langeweile ein Ende zu bereiten? So bleibt also weiter nichts übrig als Phantasie und Glaubenswahn. Das Ewige hat keinen Zweck, weil es ewig ist.

Diable: Und das, was zeitlich ist, was also entsteht, sich entwickelt und wieder vergeht, ist wert, daß es zugrunde geht, ist also zwecklos.

Moses: Du sagst, die Sonne müsse scheinen. Wer zwingt sie dazu?

Darwin: Die Urkraft, also die Eigenschaft ihrer Materie, aber kein Naturgesetz. Zufolge ihrer Eigenschaft muß unsere Mutter Erde Früchte tragen, aber sie ist keineswegs zu dem Zwecke fruchtbar, um ihre Lebewesen zu ernähren. Geschieht es trotzdem, so ist es nur Zufall. So hat auch der Regen durchaus nicht den Zweck, die Erde zu befruchten. Oft regnet es so massenhaft, daß dadurch die Fruchtbarkeit geschädigt wird und manche Lebewesen zugrunde gehen. Auch sind alle Lebewesen nur Mittel zu einem sogenannten Zweck. Viele Tiere ernähren sich von Pflanzen, manche Pflanzen ernähren sich von Insekten. Tiere fressen Tiere zu ihrer Nahrung! Das liebliche Täubchen dient dem Habicht, das Lämmchen dem gefräßigen Wolf zur Nahrung. Und was dient nicht dem Menschen alles zur Nahrung?

Diable: Um Himmelswillen, lieber Darwin! sprich von allem, aber nicht von der Nahrung des Menschen. Sein Vetter ist in der Nahrungsweise viel einfacher, bescheidener und mäßiger, vor allem trinkt er kein Bier, keinen Arrak, Kognak, überhaupt keinen Branntwein.

Darwin: Nun frage ich dich, Freund Moses, was ist das für eine göttliche Intelligenz, die nur Lebewesen als Mittel zu dem Zwecke schafft, um sich gegenseitig zu vernichten und aufzufressen?

Moses: Lieber Darwin! Du fängst an, mir fürchterlich zu werden!

Diable: Ja, lieber Moses! der Darwin gibt deinem Gehirn unheimliche Rippenstöße.

Moses: Es geht mir schon wild im Kopf herum. Für unmöglich aber halte ich es, daß Jehova zur Erreichung eines Zweckes sich der Mittel bedient.

Diable: O! o! sachte, sachte, mein lieber Moses! Um seine Geschöpfe zu ersäufen, bediente er sich der Sintflut; um seine Geschöpfe zu erlösen, benutzte er seinen

lieben Sohn als Mittel zum Zweck, indem er ihn verhöhnen und kreuzigen ließ. Ja, warum ließ er sich denn als Vater nicht selbst verhöhnen und kreuzigen? War er zu feige dazu?

Moses: Das sind mir unbekannte Ereignisse. Es ist mir nicht bekannt, daß Jehova eine Frau hat, mit der er einen Sohn gezeugt.

Diable: Erst nach deinem Tode hat er oder vielmehr der heilige Geist in freier Liebe die Jungfrau Maria beschattet, infolgedessen sie schwanger wurde und einen Gottessohn gebar. Wie sich alles entwickelt, so hat sich nach der Lehre der christlichen Kirche aus dem einigen Jehova ein dreieiniger Gott, nämlich Vater, Sohn und heiliger Geist entwickelt.

Moses: Solche Lehre ist ja eine reine Gotteslästerung. Eine christliche Kirche kenne ich nicht.

Diable: Alles erst nach deiner Zeit zum Fluche der Menschheit erdichtet und gestiftet. Aber sage, lieber Moses, hast du wirklich an eine Gottheit geglaubt?

Moses: So halb und halb; bald glaubt ich und bald glaubt ich nicht.

Diable: Du hast aber doch mit Jehova gesprochen.

Moses: Das mußte ich, um mein Volk im Zaume zu halten.

Diable: Jawohl, um es in Dummheit zu halten und zu Sklaven zu machen. Vor dem Sklaven zittre, vor dem freien Manne nicht. Es ist ein Frevel an der Menschheit, sie geistig zu knechten und zu verdummen; solches rächt sich bitter zu allen Zeiten. Der Göttergglaube hat die Menschen geschändet, entwürdigt und entmenscht, und durch den Aberglauben an einen Teufel hat der Mensch sich unter den Affen erniedrigt, der an solche verrückte Sachen nicht glaubt. Sage, Moses, wie hast du dir deinen Jehova vorgestellt?

Moses: Als ein höheres persönliches Wesen, das im Himmel thront und die Welt regiert.

Diable: Aha! der Kunstausdruck für deinen Glauben an einen persönlichen Gott als Schöpfer und Regierer der Welt ist Theismus.

Der Aberglaube hat außerdem noch den Deismus und Pantheismus gezüchtet.

Moses: Was versteht man darunter?

Diable: Der Deismus stellt sich Gott als ein geistiges Wesen, als oberste Ursache der Welt, als Urgrund aller Dinge vor.

Ebenso fabelhaft wie der Theismus und Deismus ist der Pantheismus. Demzufolge ist das göttliche Wesen der Welt einverleibt und bildet die Seele der Welt. Gott ist die Welt und die Welt ist Gott.

Wenn es blitzt und donnert, so blitzt und donnert Gott; mit den Lebewesen entwickelt sich auch Gott; wenn das Kind sich im Mutterleibe entwickelt, so entwickelt sich mit dem Kinde auch Gott im Mutterleibe; wenn der Säugling an der Mutterbrust seine Nahrung zu sich nimmt, so lutscht mit dem Säugling auch Gott die Muttermilch ein. Wenn der Mensch hungern und frieren muß, so hungert und friert auch Gott mit dem Menschen, und wenn der Mensch vom Alkoholgenuß total betrunken ist und im Rinnstein liegt, so ist mit ihm auch Gott total betrunken und liegt mit ihm im Rinnstein. Wenn der Ochse brüllt, so brüllt auch Gott mit dem Ochsen.

Moses: Diable! nun höre auf! es ist genug.

Diable: Ja! nun ists genug. Kannst du, Moses, Mann Gottes! all dieses dumme Zeug glauben?

Moses: Nein!

Darwin: Hast du nicht die Schöpfungsgeschichte geschrieben?

Moses: Ich habe nichts geschrieben, aber am Hofe Pharaos in ägyptischer Sprache vieles gelesen und von den Priestern manches gelernt. Nach der ägyptischen Schrift hat Gott Ammon am Anfang Wasser und Erde geschaffen.

Darwin: Die Schöpfungsgeschichte der Bibel, die auf dein Konto geschrieben, ist ein Phantasiegebilde voller Widersprüche. Zur Belehrung will ich auf eine Kritik dieses Schöpfungsberichtes näher eingehen, obgleich ich schon mit klaren Gründen bewiesen, daß eine Schöpfung Himmels und der Erde seitens eines Schöpfers ein Ding der Unmöglichkeit ist. In deiner nach dir benannten Schöpfungsgeschichte heißt es:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde."

Die Erde hat in ihrer Evolution aber nicht als Schöpfung einen Anfang genommen. Die Erde ist aber in ihrer Materie von Ewigkeit, desgleichen jede materielle Form, jedes Lebewesen. Um das Dasein ihres Gottes zu sanktionieren und die Ewigkeit der Materie zu leugnen, lehren die christlichen Theologen, daß der Schöpfer die Erde aus nichts und sofort in vollendeter Form erschaffen hat.

Diable: Ha! Shakespeare ruft mir soeben die Worte zu: „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode!" Aus nichts kann doch nichts entstehen und was vorhanden ist, kann auch nicht in ein Nichts verschwinden. Die Schöpfung im monistischen Sinne der Wirklichkeit entsprechend, also die Evolution im Universum, ist niemals vollendet, wird also nimmer aufhören. Welten entstehen, Welten vergehen. Unser Freund Darwin wird uns weiter belehren.

Darwin: Mit Vergnügen! Zunächst will ich kurz angeben, wie sich unsere „Erde" entwickelt hat. Aus einer gasförmigen Masse, aus einem glühendflüssigen Gasball hat sich die Erde zur festen Masse, wie auch alle anderen Himmelskörper, zur Kugelgestalt entwickelt, wie sie sich uns gegenwärtig präsentiert; somit kann also von einer Schöpfung eines Schöpfers keine Rede sein.

Es ist nun gleich zu Anfang der Schöpfungsgeschichte ein großer Widerspruch vorhanden. Der Himmel wird nämlich sofort am Anfang, aber am zweiten Schöpfungstage nochmals geschaffen. Der Skribent muß ein großartiger Konfusionsrat gewesen sein.

Diable: Verzeih, Darwin, wenn ich dich unterbreche. Dieser großartige Konfusionsrat wurde vom heiligen Geiste inspiriert.

Darwin: Ja, dann hat sich der heilige Geist geirrt.

(Schluß folgt).

Sprechsaal.

Freidenkertum und Abstinenz.

Der Unterzeichnete bezieht sich auf die Anregung für „Freigeistigen Anschauungsunterricht" von Dr. Herm. Ohr, Oberhambach, in Nr. 6 unseres Organs. Ich verkenne nicht den großen Wert der gezeichneten Wege, auf denen wir endlich mit Taten glänzen sollen, nachdem Worte genug gewechselt sind, wie Herr Dr. Ohr einleitend spricht. Manchen Gesinnungsfreund wird dies angeregt haben, einmal dem Gedankengang des Artikels zu folgen. Man ist erstaunt über die Fülle dessen, was wir freien Geister noch lichten sollen.

Dr. Ohr nennt die Schäden die im Alkoholismus und in den Geschlechtskrankheiten zu Tage treten. Für jeden, der offenen Blick ins Leben tut, ist dies eine bekannte Tatsache, und gerade das Pestartige des geistigen und körperlichen Mordes entflammt gerechte Entrüstung. Aber, sollen wir Folgeerscheinungen bekämpfen, anstatt Ursachen! Warum also redet Dr. Ohr von Verfechten einer totalen Radikalabstinenz, die das eingeschüchterte Publikum für ihre Sonderinteressen einfängt? Ist es ein Sonderinteresse zu Liebe einer Gesundung der Gesamtheit genügend starkes Rückgrat zu haben, um das „Ich" mit seiner Genußsucht hinten an zu stellen?